



**JUNGES
EUROPA**

Bericht zur Veranstaltung
**A voté! – Was wir von den französischen und deutschen Wahlen wissen
müssen**

Von Anna-Leandra Fischer und Simone Sutter

Am 17. Juli 2017 war Julie Hamann von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) zu Gast in Regensburg. Der Vortrag wurde vom Jungen Europa e.V. in Kooperation mit dem Deutsch-französischen Jugendwerk initiiert und fand um 18:15 Uhr in H25 statt. Unter dem Thema „A voté! – Was wir von den französischen und deutschen Wahlen wissen müssen“ referierte die Mitarbeiterin im Programm für deutsch-französische Beziehungen über das Schicksalswahljahr 2017, Frankreich nach der Wahl und Deutschland vor den Bundestagswahlen, sowie über neue französische Perspektiven auf die EU.

Das Superwahljahr 2017 habe bereits im vergangenen Jahr mit dem Brexit-Referendum und den Wahlen in den USA begonnen, so Hamann. Die Wahlen in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland in diesem Jahr vervollständigten dieses Bild. Man komme gar nicht mehr aus den Prognosen heraus.

Die Wahlergebnisse – vor allem in den USA und Frankreich – hätten die Allianzen enorm verschoben und neue Unsicherheit mit sich gebracht. Auch weil alte Politikmuster brüchig geworden sind. Gleichzeitig sah Hamann die Wahlen in Frankreich, den Sieg von Emmanuel Macron in der Präsidentschaftswahl und dessen Partei La République en Marche in der Parlamentswahl auch als Chance für Europa. Hätte dagegen Marine Le Pen von der rechten Partei Front National gewonnen, wäre die EU fundamental verändert worden und auseinandergebrochen, so Hamann. Denn innenpolitische Veränderungen hätten immer auch konkrete Auswirkungen auf die Außenpolitik.

Ein zentrales Problem des französischen Wahlsystems seien die vielen Wahlgänge. Insgesamt acht Mal hätten die Franzosen abstimmen sollen. Zur Folge hatte diese große Zahl, dass die Wahlbeteiligung sehr niedrig war – niedriger als je zuvor. Gleichzeitig sei in der französischen Bevölkerung aber auch ein tiefer Wunsch nach der Abwahl der bisherigen politischen Akteure entstanden, weswegen die Parti socialiste 2017 die größten Einbußen der Partei nach dem zweiten Weltkrieg hinnehmen musste.

Die Wahlen zeigten aber nicht nur eine erneuerungsorientierte, sondern auch eine enorm fragmentierte Gesellschaft. Nach dem ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen zogen vier ungefähr gleichstarke Kandidaten in den zweiten Wahlgang ein. Das sei laut Hamann ein Novum im ehemals bipolaren Zweiparteiensystem Frankreichs. Durch diese Stimmaufteilung hätte Macron auch keinen festen Rückhalt in der Gesellschaft, er müsse sich diesen erst verdienen.

In einem vergleichenden Blick auf Deutschland stellte Hamann fest, dass der Wahlkampf hierzulande gar nicht so konfrontativ werden könne, was der indirekten Wahl des Kanzlers geschuldet sei. Außerdem sei in Deutschland mit der AfD die Europafeindlichkeit noch nicht in der Mitte angekommen, französische Erfahrungen mit dem Terrorismus seien extremer gewesen. In Deutschland und Frankreich würden durchaus gleiche Grundansichten in Bezug auf die EU herrschen, Entscheidungen könnten aber erst

nach den Wahlen in Deutschland getroffen werden. Es bleibe bis dahin offen in welche Richtungen sich die Beziehungen in der Verteidigungs- und Flüchtlingspolitik entwickeln würden. Abschließend fasste Hamann die Entwicklungen damit zusammen, dass es viel Energie gäbe, es jedoch noch unklar sei wohin es ginge.

Im Anschluss stand die Programmmitarbeiterin für Fragen u.a. in Bezug auf das deutsch-französische Verhalten gegenüber Russland und der Ukraine, EU-Themen im französischen Wahlkampf und die Zukunft der République en Marche Rede und Antwort.

Das Junge Europa bedankt sich bei der Referentin Julie Hamann und für die Zusammenarbeit mit dem Deutsch-französischen Jugendwerk.